

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1884

6 (31.3.1884)

Aerztliche Mittheilungen aus Baden.

Gegründet von Dr. Robert Volz.

Karlsruhe.

Nr. 6.

31. März.

Erweiterung der Irrenfürsorge im Lande.

Zur definitiven Beseitigung des in der Irrenversorgung des Landes bestehenden Nothstandes hatte die Großherzogliche Regierung in den Voranschlag der Staatsausgaben für die Jahre 1884/85 die Summe von 1250 000 Mark als erste Rate eines Betrages von 2468 198 Mark für Anlage einer zunächst zur Aufnahme von 400 chronischen Geisteskranken bestimmten Irrenpflegeanstalt aufgenommen. Dabei wurde ausgesprochen, daß die Grundanlage des Terrains und der Gebäude, Einrichtungen u. s. w. so getroffen werde, daß durch Aufhebung der gegenwärtig 600 Kranke zählenden Heil- und Pflege-Anstalt Pforzheim die neue Anstalt schließlich auf 1000 Betten gebracht werden könne, wofür ein Gesamtaufwand von 3893 058 Mark in Aussicht gestellt wurde. In der 56. Sitzung der 2. Kammer der Ständeversammlung am 26. März gelangte die Anforderung der Regierung zur Discussion. Berichterstatter war der Abgeordnete Roder. Nach einer 10stündigen überaus lebhaften Debatte, welche von beiden Seiten mit Aufbietung aller Gesichtspunkte, Gründe und Gegengründe geführt wurde, gelangte der Commissionsantrag: von dem Aufwand für 400 Kranke nur 2400 000 Mark, dagegen die für 1884/85 geforderten 1250 000 Mark voll zu bewilligen, in namentlicher Abstimmung mit 37 gegen 23 Stimmen zur Annahme. Die Hauptverfechter dieses Antrags waren die Abgeordneten Lamey, v. Neubronn, Kiefer und der Berichterstatter, die Gegner waren repräsentirt durch die Abgeordneten Birkenmayer, Edelmann, Mays, Kopper und Flügge. Die Gegenvorschläge zur Befriedigung des fast allseitig anerkannten Bedürfnisses richteten sich auf Erweiterung der Heil- und Pflege-Anstalt Menau und Auffuchung anderweitiger geeigneter, schon vorhandener Localitäten im Lande (Hegne). Sodann wurde der Bauplatz als zu theuer und ungeeignet bezeichnet. Doch gelang es den Vertretern der

Großherzoglichen Regierung und obgenannten Rednern, die angeführten Bedenken und Gegenvorschläge zu entkräften und erfolgte die Annahme mit nicht erwarteter Majorität. Die politischen Parteirichtungen traten ziemlich in Hintergrund, insofern von der Rechten die Abgeordneten Röttinger, Fischer, Blattmann, von der demokratischen Partei Schneider (Mannheim) für das Project stimmten, während von den nationalliberalen Vertretern sich Däublin, Flügge, Mays und Krausmann dagegen entschieden. In derselben Sitzung war eine weitere Vorlage der Großherzoglichen Staatsregierung: für Herstellung einer psychiatrischen Klinik zu Freiburg mit 80 Betten die Gesamtsumme von 696 000 Mark als Rate für 1884/85 280 000 Mark zu bewilligen, zur fast einstimmigen Annahme gelangt. Die Anlage ist nördlich von Freiburg in der Nähe des jetzigen Garnisonslazarethes, zwischen dem Gebirge und der Straße nach Emmendingen, projectirt. — Die neue große Irrenanstalt wird östlich von Emmendingen, in der Gegend des sog. Weihereschlößchen an der Straße nach der Hochburg, zu stehen kommen. Es sind für dieselbe mit Rücksicht auf die in's Auge gefaßte Erweiterungsfähigkeit und den damit zu verbindenden landwirthschaftlichen Betrieb 190 Morgen Landes, rechts und links der erwähnten Straße, ins Auge gefaßt, wovon etwa 40—50 Morgen für die Gebäulichkeiten und die übrigen 140 für die Landwirthschaft bestimmt sind.

Die Anlage der Anstalt ist in dem Pavillonssystem geplant mit einer mehr geschlossenen Centralanstalt für 200 unruhige Kranke, während die ruhigeren, verträglicheren und vielfach noch arbeitsfähigen Kranken in je nach Bedürfniß zu erstellenden Pavillons von je 100 Betten mit möglichst freier Behandlungsweise untergebracht werden sollen. Auch das Weihereschlößchen soll belassen und für Unterkunft von 70 bei der Dekonomie beschäftigten Kranken hergerichtet werden.

Durch diese großartige, einsichtsvolle und nicht genug anzuerkennende Munificenz unserer Volksvertretung ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Frage der Irrenfürsorge in unserem Lande zu einem allseits befriedigenden Abschluß gelangen und es der Sorge der Großherzoglichen Staatsregierung gelingen wird, Zustände, wie sie auf diesem Gebiete sich seit einer Reihe von Jahren in Stadt und Land, bei Arm und Reich, in Familie und Gemeinde, für Kranke und Aerzte gleich empfindlich geltend machten, dauernd verschwinden zu machen.

Das Klima von Freiburg und den umgebenden Landschaften.

In der Academischen Gesellschaft zu Freiburg sprach Prof. Thomas über das Klima von Freiburg und den umgebenden Landschaften. Nach einer Erklärung der Natur des Klimas als der Gesamtheit der „meteorologischen Elemente“ sagte Redner, daß er sich heute nur mit einigen derselben, insbesondere der Temperatur, dem Wind und den Niederschlagsmengen befassen wolle. Er erklärte die Entstehung der Mittelzahlen für die einzelnen Tage, Monate, Jahreszeiten und Jahre, sowie der — durch Berechnung der Mittel vieler Jahre gewonnenen — Normalzahlen, welche indessen in zuverlässiger Weise nur durch sehr lange Beobachtungsreihen bestimmt werden könnten. Sodann besprach er den Umstand, daß die Art und Weise der Verrechnung der durch Beobachtung gewonnenen Zahlen in den verschiedenen Ländern etwas von einander abweiche, weshalb auch die berechneten Normalzahlen, auf die sich seine Auseinandersetzungen im Wesentlichen stützen müßten, nur mit einer gewissen Reserve unter einander vergleichbar seien, was im Interesse der klaren Beantwortung der gestellten Fragen bedauert werden müßte. Ein weiterer beachtenswerther Umstand liege darin, daß die für Freiburg berechneten Mittel aus wahrscheinlich deshalb ein wenig zu hohen Ziffern gewonnen worden sind, weil die meteorologische Station hiesiger Stadt im Innern eines Häusercomplexes gelegen ist und deshalb aus nächster Nähe etwas Wärme zugeführt bekommen dürfte; viel könne dies jedoch keineswegs ausmachen, weil die auf einem Thurme gelegene Station den Luftströmungen frei zugänglich sei. Keinenfalls sei aber der Fehler so groß, daß die Ziffern nicht benützt werden könnten. Das für Freiburg (293 Meter hoch gelegen) berechnete Jahresmittel der Temperatur beträgt $10,87^{\circ}\text{C}$.; es ist nächst Mannheim mit $10,88$ das höchste in Baden; am nächsten kommen ihm die Mittel von Heidelberg und Karlsruhe. Vermuthlich ist es in Emmendingen bezw. Ihringen am Kaiserstuhl noch wärmer als in Freiburg, doch entbehren diese Orte leider einer meteorologischen Station, durch die sich der entschiedene Wärmevorzug unserer Gegend sicher erweisen ließe. Badenweiler hat $9,99^{\circ}$, Baden $9,69^{\circ}$ Jahresmittel; der Schwarzwald mit den Stationen Willingen (716 M.) und Donaueschingen (692 M.) nur $6,77$ bezw. $6,81$, Höchenschwand mit 1011 M. nur $6,46^{\circ}$. Freiburg hat also trotz seiner 181 M. höheren Lage, die ein ungefähr 1°C . tieferes Mittel erwarten lassen sollte, das Jahresmittel von Mannheim; wir wohnen in der wärmsten am Gebirge gelegenen meteorologischen Station des badischen Rheinthals.

Die Mitteltemperatur des Winters (Dezember bis Februar) beträgt $2,08$; nur Heidelberg hat $0,15$ mehr, also $2,23$; Baden

hat in den einzelnen Monaten 3–8 Zehntel weniger. Die Städte der elsässischen Seite des oberen Rheinthales, die 100 Meter niedriger als Freiburg, d. h. ungefähr gleich hoch wie Emmendingen und die Ortschaften am Kaiserstuhl liegen, dürften etwas höhere Mittel besitzen; genau läßt es sich aus Mangel an Berechnungen vieler Jahrgänge nicht angeben. Die Jahresmittel des Mittelrheins liegen bald tiefer, bald höher als das Freiburger, der Unterschied ist stets nur gering. Constant etwas bevorzugter scheint der Niederrhein (Köln z. B. hat 2,33 Jahresmittel) und der äußerste Westen Deutschlands zu sein. Nur in einzelnen Jahren, also ganz ausnahmsweise, ist der Norden dem Südwesten Deutschlands voran, meist ist der Unterschied zu unsern Gunsten sehr erheblich und beträgt mehrere Grade. Die größeren Städte der Schweiz haben tiefere Mittelzahlen, mit Ausnahme des südlich der Alpenkette gelegenen Lugano, das indessen in einzelnen Wintermonaten uns auch nachstehen kann; erst außerhalb des Alpengebietes gelegene italienische Orte sind uns entschieden voraus. Es muß sich daher Freiburg wie überhaupt das ganze Rheinthal zum Winteraufenthalt für weniger Empfindliche und Solche, die im Vaterlande zu bleiben wünschen, ganz vortrefflich eignen; natürlich kann es sehr empfindlichen und schwächlichen reizbaren Personen ein eigentlich südliches Klima nicht ersetzen. Ein Vorzug unserer Stadt ist aber noch darin zu suchen, daß dieselbe am Rande des im Winter sehr häufig sonnigen Schwarzwaldes liegt und es wird dieser Vorzug ganz besonders eclatant hervortreten, wenn einmal die Höllenthalbahn gebaut sein wird, die uns in kurzer Zeit aus dem Nebel des Rheinthals in den Sonnenschein des hinteren Abschnittes des Dreisamthales und seiner Nebenthäler sowie der Schwarzwaldhöhen führen wird. Empfindlichere Ueberwinternde könnten die Stadt dann für die kurze Zeit des Nebels Morgens verlassen und Abends leicht dahin zurückkehren, nachdem sie den Tag über den im Winter ganz besonders herrlichen Sonnenschein der Höhe genossen hätten. Unsere Berge werden bei der öfter lange Zeit anhaltenden guten Winterwitterung ganz oder fast ganz schneefrei und gewähren prachtvolle Ausichten. Wer übrigens gut zu Fuß ist, braucht nur nach dem nahen Kybels zu wandern, ja schon droben am Schloßberge kann er aus dem Nebel heraus kommen und frühlingsartigen Sonnenschein mitten im Winter genießen.

Das Frühlingmittel für Freiburg, Mannheim und Heidelberg steht ungefähr gleich hoch, es beträgt hier 10,62; die Mittel des obern Schwarzwaldes betragen nur $5\frac{1}{2}$ – $6\frac{1}{2}$ Grad. Die Schweizer Mittel nördlich der Alpen, selbst das von Genf, stehen uns nach; ein Geringes über Freiburg steht mitunter nur der Mittel- und Niederrhein, sowie das Elsässer Rheinthale und jedenfalls auch der Kaiserstuhl; Norddeutschland hat erheblich weniger. Die Schönheit unseres Frühling ist allbekannt.

Unser Sommer (Juni-August) ist heiß, das Jahreszeitmittel ist $19,75^{\circ}$; nur Mannheim übertrifft uns an Hitze unter den badischen Stationen. Baden hat 17,85, Badenweiler 18,48. Die Hitze wird bei uns aber sehr erheblich durch den Nachts wehenden kräftigen Gebirgswind, den viel verleumdeten sogenannten Höllenswind, der vom Höllenthale her weht, gemildert. Wenn er auch Abends an ungehöhten Stellen das Sitzen im Freien verbietet, so kühlt er uns doch die Häuser und ermöglicht uns den nächtlichen Schlaf und schafft uns zum Morgen eine überaus köstliche Luft in der Stadt, aus der alle flüchtigen Unreinigkeiten durch ihn herausgefegt werden. Er ist deßhalb von größter Bedeutung für den klimatisch-hygienischen Werth von Freiburg. Uebrigens ist er nicht kalt, für was er oft erklärt wird; wäre er es, so könnte unser Sommermittel nicht eins der höchsten in Deutschland sein.

Der Herbst hat in Freiburg ein höheres Mittel als irgendwo in Baden, es übertrifft zu dieser Jahreszeit sogar Mittel- und Niederrhein entschieden, ebenso die Schweiz mit Ausnahme von Lugano. Das Freiburger Herbstmittel der Wärme beträgt 11,02.

Unser Klima ist sonach relativ eines der mildesten derer, die in Deutschland in Städten von ähnlicher Größe und Bedeutung zu finden sind. Wem bei uns Regen und Schnee im Winter aufzufallen, der mag bedenken, daß es vermuthlich gleichzeitig auch anderswo nördlich der Alpen, wo er es nicht sieht, schlechtes Wetter giebt.

Der Schwarzwald ist ein regenreiches Gebirge; unter den badischen Stationen steht Baden mit durchschnittlich 193 Centimeter Niederschlägen obenan, Freiburg folgt mit 149 Centimeter. Bekannt ist, daß in unserer Stadt schneefreie Winter nicht selten sind, schneearme Winter oft vorkommen. Selbst die Berge sind oftmals im Winter bis hoch hinauf schneefrei und gestatten bequeme Benutzung der herrlichen Spazierwege.

Nächst Baden ist Freiburg die windstillste unter den beobachteten Stationen. Die Winde sind häufig Südwestwinde von zum Theil unbedeutender Intensität; solche Winde finden sich aber nicht nur hier, sondern überall im ganzen Laude, in besonderer Stärke sogar im sonst windstilleren Baden. Uebrigens kann sich der Spaziergänger an geeigneten Stellen (Zmmenthal, Güntersthal) vollkommen vor ihnen schützen.

Der zahlreich besuchte Vortrag wurde durch eine Anzahl vergleichender Curven der Mittelwerthe verschiedener badischer Orte, sowie Wiesbadens und Dürkheims, die die klimatischen Vorzüge Freiburgs öfter hervortreten lassen, sowie durch viele Tabellen über eine große Zahl Deutscher und Schweizer meteorologischer Stationen illustriert.

Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Vor Jahresfrist hat sich ein deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke constituirt. Männer aus allen Theilen uneres geeinigten Vaterlandes schlossen sich in demselben zusammen, um gemeinsame Maßregeln gegen einen der schlimmsten Feinde der öffentlichen Wohlfahrt, der Sittlichkeit, des Familienlebens zu berathen. Nicht ein vereinzelt Mittel gegen die Trunksucht, wie ein solches die früheren Mäßigkeitsvereine empfahlen, soll durch den Verein in Anwendung gebracht werden — sondern er will durch sorgfältige Erforschung des gesammten Gebietes statistische Erhebungen über die herrschenden Zustände in den verschiedenen deutschen Provinzen, sowie durch wissenschaftliche Untersuchung der im Auslande gemachten Versuche durch Bekämpfung der Trunksucht die Mittel und Wege kennen lernen, welche sich zu erfolgreichem Handeln am meisten eignen.

Auch aus Baden haben sich Männer der Wissenschaft und des praktischen Lebens von Anfang an den Bestrebungen des deutschen Vereins angeschlossen. Ohne sich für eine oder die andere der bis jetzt vorgeschlagenen Methoden zu entscheiden, möchten sie dem gemeinsamen Feinde mit vereinten Kräften entgegenarbeiten. Mit Beiseitlassung aller derjenigen Fragen, in denen die Ansichten noch weit auseinandergehen, wollen sie sich zunächst an diejenigen halten, über deren Werth und Anwendbarkeit eine möglichste Einmüthigkeit zu Tage tritt.

Durch Wort und Schrift, Vorträge und Zeitungsartikel wird der Verein die öffentliche Meinung darüber mehr und mehr aufzuklären suchen, daß der Mißbrauch geistiger Getränke eine Wurzel der mannigfaltigsten und größten Uebel ist und welche Verheerungen derselbe in unserm Volke anrichtet.

Ist das Volksgewissen durch eine solche von Patrioten aller Parteien und Stände beförderte Aufklärung erweckt, so wird der Verein die bewährtesten Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht zur Anwendung zu bringen suchen, sei es durch Gesetz oder praktische Veranstaltung, Beschränkung des verführerischen Angebots von geistigen Getränken, Förderung aller Erziehungsmittel, welche vom Trunk abziehen, für Jung und Alt, das etwa werden die nächsten Aufgaben sein.

Mit diesem Grundgedanken haben sich eine Anzahl gleichgesinnter Männer in einer zu Karlsruhe am 18. Februar d. J. abgehaltenen Versammlung einverstanden erklärt und zunächst die Unterzeichneten beauftragt, die nöthigen Schritte zur Begründung eines badischen Landesvereins zu thun. Sobald ein solcher 200 Mitglieder in unserem Lande gewonnen hat, kommt ihm eine Stimme bei der Generalversammlung zu und es könnten sich alsdann die Mitglieder an einzelnen Orten oder

in einzelnen Bezirken des Landes zu selbstständigen Vertreter-
schaften constituiren.

Die Unterzeichneten fordern in Gemäßheit obigen Auftrages
auf, sich dem badischen Landesverein des deutschen Vereines gegen
den Mißbrauch geistiger Getränke anzuschließen. Der Jahres-
beitrag ist auf mindestens 2 Mark festgesetzt. Beitrittserklärungen
nimmt jeder der Unterzeichneten gerne entgegen.

Lameh, Geheimerath, Mannheim; v. Stöber, Landgerichts-
präsident, Konstanz; Dr. Arnspurger, Medizinalrath, Karlsruhe;
F. Vielesfeld, Verlagsbuchhändler, Karlsruhe; Dürr, Stadtrath,
Karlsruhe; Kayser, Pfarrer, Karlsruhe; Lender, Dekan, Sas-
bach; Dr. Meßler, Hofrath, Karlsruhe; Schnekler, Bürgermeister,
Karlsruhe; Zittel, Dekan, Karlsruhe.

Zeitung.

Dienstnachrichten. Der praktische Arzt Fr. K u e n z e r in O f f e n b u r g hat
auf die Stelle eines Bezirksassistentenarztes daselbst verzichtet. Zu Bezirksassistenten-
ärzten wurden ernannt: die approbirten Aerzte Rothmund in O f f e n -
b u r g, See in W a l d s h u t und Dr. Franz G r e i s s, bisher Assistentenarzt
an der Frenklinik zu Heidelberg, in M a n n h e i m.

Niederlassungen. Arzt Dr. Th. B l o o m e n t a l, geb. 1838 in London,
approb. 1868 zu Marburg, bisher in Metz wohnhaft, hat sich in N e n c h e n
niedergelassen; Arzt Dr. Wilhelm K a n z l e r, geb. 1857 in Passau, approb.
1883, hat sich in S t e i ß l i n g e n, N. Stodach, niedergelassen; Arzt Ferd. G r i s c h e
ist von Thiengen nach W a l d s h u t gezogen.

Todesfälle. 5. Hülfsarzt Oskar K r e ß in F l l e n a u, geb. 1851 zu Zigen-
hausen, ist am 5. März 1884 gestorben. Derselbe hat den Feldzug 1870/71
mit der Waffe mitgemacht und eine schwere Verwundung erlitten, seine ärztliche
Approbation datirt von 1876. — 6. Geheimer Hofrath Dr. Heinrich Z e r o n i ist
am 18. März in M a n n h e i m gestorben. Derselbe war am 31. Januar 1806 in
Heidelberg geboren; 1828 lizenziert, war er seit 1829 als Arzt in Mannheim
wirksam, besonders segensreich als dirigirender Arzt des städtischen Kranken-
hauses, 1850 wurde ihm der Titel „Hofrath“, 1877 als „Geheimer Hofrath“
verliehen, 1882 wurde er in den Landesgesundheitsrath berufen. Fast bis zu
seiner letzten Stunde allen Interessen des ärztlichen Standes lebhaft zugethan,
war er durch seine praktische Thätigkeit, nicht minder aber auch durch seine
wissenschaftlichen Leistungen ein hervorragendes Mitglied desselben und wird
sein Gedächtniß nicht nur unter seinen Collegen in Mannheim, sondern im
ganzen Lande in Ehren bleiben.

— Durch Erkenntniß der Disziplinar-kammer der Aerzte vom 30. Januar
d. J. wurde die dem Josef L a u t e r e r in F r e i b u r g am 29. August 1872
ertheilte Approbation als Arzt bis zum 27. August 1885 zurückgenommen.
(Staatsanzeiger vom 17. März 1884 Nr. IX.)

Anzeigen.

≡ Schwefelbad Alvanen ≡

3150' ü. M., Graubünden, 5 Std. v. Bahnst. Chur.

Saison 15. Juni — 15. September.

Reiche Quellen von anerkannter Heilkraft namentlich gegen Nerven-, Haut- und Knochenleiden. Ausgedehnte Wald-Anlagen und sehr gesundes, montanes Klima. Beliebte Reise-Etappe und klimatische Uebergangsstation vom Tiefstand nach dem Engadin-Davos und vice versa.
Prospecte franco-gratis. 18]6.2

Arztgesuch.

Die 1342 Einwohner zählende und wohlhabende Gemeinde Steißlingen im Höhgau, Amt Stockach, sucht einen tüchtigen Gemeindefarzt anzustellen.

Demselben würde vorläufig ein jährliches Wartgeld von 1 000 M. zugesichert, wofür nur wenige Ortsarme zu behandeln sein würden.

Der schön gelegene Ort ist von größeren Gemeinden umgeben und von der nächsten Bahnstation Wahlwies nur 4,3 Kilometer entfernt.

Die Herren Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen binnen 14 Tagen bei dem unterzeichneten Gemeinderath einzureichen.

Steißlingen, den 26. Februar 1884.

Der Gemeinderath.

19]2.2

Bei Malsch & Vogel (Verlag der „Verzlichen Mittheilungen aus Baden“) in Karlsruhe ist erschienen:

Dienstweisung für Gerichtsarzte im Großh. Baden,
nebst Sectionsanleitung. — Amtliche Ausgabe, 1882. Gegen Ein-
sendung von 1 M. 10 S. in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.

Zimpf-Zimpfen. Den Herren Zimpfärzten empfehlen wir unser Lager aller zum Zimpfgeschäfte nöthigen Zimpfen (roth, grün und weiß), welche wir nunmehr sämmtlich auf gut fatinirtes Papier gedruckt, umgehend liefern.

Karlsruhe.

Malsch & Vogel, Verlagsbuchhandlung.

Karlsruhe. Unter Redaction von Dr. Arnspurger. — Druck und Verlag
von Malsch & Vogel.